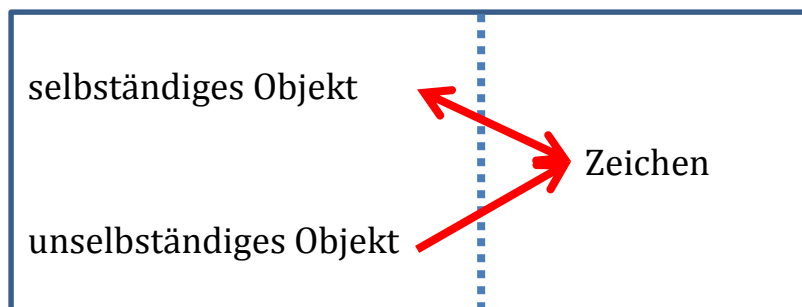


Grade ontischer Selbständigkeit

1. In Toth (2013) hatten wir zwischen ontischen, d.h. selbständigen, und epistemischen, d.h. unselbständigen bzw. subjektsymbiotischen Objekten unterschieden.

	selbständig	unselbständig
Objekt	ontisch	epistemisch
Zeichen	eigenreal	fremdreal.

Zu Zeichen erklären kann man natürlich beide metaphysischen Typen von Objekten.



Allerdings ist die im obigen Schema durch Pfeile angedeutete Metaobjektivation (vgl. Bense 1967, S. 9) deswegen nicht umkehrbar, weil diese Transformation linksmehrdeutig ist. Wäre es möglich, nur selbständige Objekte zu Zeichen zu erklären, so spräche nichts gegen die Umkehrfunktion der Metaobjektivation. Da man allerdings auch unselbständige Objekte wie Einhörner, Meerjungfrauen oder Drachen als Zeichen darstellen kann, folgte aus der Annahme der Umkehrfunktion die Existenz der von diesen Zeichen bezeichneten Objekte.

2. Damit erhebt sich allerdings die Frage nach der Genese unselbständiger, d.h. epistemischer Objekte. Offenbar unterscheiden sie sich von den selbständigen, d.h. ontischen Objekten ja gerade dadurch, daß sie nicht-existent sind. Daß es präsente Objekte gibt, die nicht-existent sind, wurde, ebenso wie die Tatsache, daß es existente Objekte gibt, die nicht präsent sind, bereits in Toth

(2013) erläutert. Da nach Bense (1981, S. 11) ein Objekt gegeben sein muß, bevor es repräsentiert werden kann, folgt offenbar aus der Gegebenheit von Objekten zwar deren Präsentierbarkeit bzw. Präsenz, nicht aber deren Existenz. Die unselbständigen Objekte erweisen sich bei genauerem Besehen als Kombination von Eigenschaften ontischer Objekte. Z.B. besitzt eine Meerjungfrau zugleich Eigenschaften von Menschen und Fischen. Eigenschaften von noch mehr Objektsorten sind z.B. bei Drachen kombiniert. Daher kann man folgern: Selbständige Objekte sind solche, die relativ zu ihren Eigenschaften homogen sind. Unselbständige Objekte sind solche, die relativ zu ihren Eigenschaften inhomogen sind. Offenbar sind epistemische Objekte umso weniger selbständig, zu umso mehr Objektsorten ihre definitorischen Eigenschaften gehören. Ein Einhorn, das sich von einem existenten Tier ja nur durch Elimination eines Hornes unterscheidet, ist also einem ontischen Objekt bedeutend näher als ein Drache, zu dessen Definition Eigenschaften von drei oder mehr Tieren benötigt werden. Der wichtigste Schluß aber lautet: Epistemische Objekte sind Pseudo-Objekte, und zwar sind sie Zeichen, denn die Kombination von Eigenschaften mehrerer Objektsorten ist bereits ein Metaobjektivationsprozeß, und die objektale Realisierung solcher Zeichen des Bewußtseins in Form von zwei- oder dreidimensionalen Darstellungen bedeutet sekundäre Objekterzeugung aus einem Zeichen. Somit kann man also weiter folgern: Ontische Objekte sind solche, die in einem regulären Metaobjektivationsprozeß auf Zeichen abgebildet werden. Epistemische Objekte aber sind solche, bei denen nicht Objekte auf Zeichen, sondern Zeichen auf Objekte abgebildet werden, allerdings nicht auf die vorgegebenen Objekte, denen die Eigenschaften dieser unselbständigen Objekte entnommen sind, sondern auf nachgebene, iconisch anhand der Zeichen konstruierte Objekte.

Wir haben damit

ontisch: $\mu: \Omega_o \rightarrow Z(\Omega_o)$

epistemisch: $\mu: \{\Omega_{o1}, \dots, \Omega_{on}\} \rightarrow Z(\{\Omega_{o1}, \dots, \Omega_{on}\}) \rightarrow \Omega(Z(\{\Omega_{o1}, \dots, \Omega_{on}\})).$

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Toth, Alfred, Existenz und Präsenz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

2.1.2014